

General- für Halle und die



Anzeiger Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Kautzstraße 12 bis 14 bzw. Ribbingerstraße 1, Eingang zur Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechnummern: 312, 1218, 1533, 425. Hauptstellen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1553) und Burgstraße 7 in Giebißchenfelde (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle 6.

Nummer 36

Halle, Sonnabend den 5. Februar.

1916

Neun Mann vom „L 19“ gerettet.

Christiana, 5. Februar. Aus London wird unterm 4. gemeldet: Der englische Fischdampfer „King Stephen“, der am Mittwoch das deutsche Marine-Luftschiff „L 19“, hilflos auf der Nordsee treibend, entdeckte, berichtet noch: Alexander Lichtschein, der vermutlich das Signalapparat betriebe, lenkte die Aufmerksamkeit der Dampferbesatzung auf das Luftschiff. „King Stephen“ fuhr näher heran und blieb bis zum Morgengrauen in der Nähe des Schiffes liegen. Auf dem Luftschiff standen etwa acht deutsche Soldaten. Einige riefen: „Engländer helft uns!“ und warfen die Arme em-

por. „Wir wollen euch so viel Geld geben, wie ihr haben wollt.“ Nach und nach kamen noch mehr Personen zum Vorschein, schließlich standen dort 22 Mann. Aus dem Innern des Luftschiffes hörte man Schamerische. Die englischen Fischer glaubten, die Deutschen könnten das Luftschiff reparieren. Es fuhr leicht und sicher auf dem Wasser und schien keiner Gefahr ausgesetzt zu sein. Die Mannschaft des englischen Fischdampfers wachte nichts von der letzten Zeppelin-Expedition nach England. „King Stephen“ nahm 9 Leute von dem Zeppelin an-

Bord. Der englische Kapitän hielt es für unklug, mehr zu bergen, da seine eigene Beladung geringer an Zahl war als die des Zeppelins, jedoch die Engländer leicht hätten überwältigt werden können. Der Fischdampfer fuhr nun unter Vollampf nach dem nächsten Hafen, um den Vorrat zu melken. Die Meldung, das Zeppelinluftschiff sei nach einem englischen Hafen geschleppt worden, ist unrichtig. Auch der Londoner Berichterstatter des „Blattes“ „Politiken“ ergänzte den Bericht von der Savarie des L 19 durch die Meldung, daß 9 Mann gerettet sind. (Soff. 31a.)

Christiana, 5. Februar. Aus London wird weiter gemeldet: Ueber das Schicksal der von dem Dampfer „King Stephen“ nicht aufgenommenen 11 Mann des deutschen Luftschiffes L 19 liegt zur Stunde noch nichts Näheres vor. Da der Zeppelin sicher auf dem Wasser schwamm und die See ruhig war, nimmt man jedoch an, daß er sich über Wasser halten können, bis anschließende Dampfer ihn finden. (Soff. 31a.)

Die Aushungerung Griechenlands.

Saag, 5. Februar. Der römische „Messager“ meldet aus Athen, daß griechische Reisende die Teuerung der Lebensmittel in Griechenland schildern. Die Handelsflotte sei infolge Kohlenmangels stillgelegt. Kavalla habe nur noch für 8 Tage Vorräte, infolgedessen finden massenhafte Auswanderungen statt. Der italienische Konsul bittet um Hilfe. (Berl. Tzgl.)

Die Appam als deutsche Priese anerkannt.

Rotterdam, 5. Februar. Reuters meldet aus Washington: Der englische Gesandte forderte formell die Rückgabe der „Appam“ an deren Besitzer. Lanina erklärte, die einzige Frage sei, wie lange die „Appam“ in amerikanischen Gewässern bleiben dürfe. Der präsidenten-amerikanische Vertrag bestimme, deutsche Priisen dürfen in amerikanischen Gewässern frei ein und aus fahren. Die Deutschen behaupten deshalb, die „Appam“ dürfe an unbestimmte Zeit im Hafen bleiben. (Soff. 31a.)

Die geheimnisvolle „Möbe“.

Von der holländischen Grenze, 5. Februar. Jetzt liegt aus Amerika eine zusammenhängende Darstellung über die „Appam“ vor. Sie stammt von dem früheren Gouverneur Nera Reese und lautet: Die „Möbe“, wie man sie bezeichnet, war natürlich keineswegs die „Möbe“. Der Dampfer hatte eine Verdrängung von 3500 bis 4000 Tonnen und diente offenbar dem Frachtverkehr mit Früchten. Der Name des Schiffes ist nur der Beladung zufällig bekannt. Die Art, wie das Schiff es anstellte, um zu fahern, war außerordentlich gewandt. Als wir es sahen, signalisierte es, daß das Schiff nicht mehr in der Gewalt des Führers liege. Kapitän Harrison glaubte, es sei ein britisches Frachtfahrzeug und andere den Kurs, um sich ihm zu nähern. Am Hof hing eine Platte (Schiff am Stad). Wir nahmen ohne weiteres an, daß es nur der Union Jack sein könnte. Zufällig war es jedoch die Platte der deutschen Reichsmarine. Als Kapitän Harrison sich auf etwa 200 Meter näherte, vollzog sich plötzlich ein dem anderen Schiffe eine Wandlung, die uns wie mit einem elektrischen Schlag berührte. Am Vorder- und Achterschiff verstand das bisher fest und einheitlich erscheinende Geländer wie ein Zauberspiel. Wir erkannten später, daß das ganze einheitlich aussehende Geländer aus Stahl bestand, die auf einen von der Stommandobrücke aus bewirkten Druck in der Verlenkung verbanden. (Berl. Tzgl.)

Briand heimlich in Rom?

Vafel, 5. Februar. Der „Waller Sun“ meldet: Der französische Ministerpräsident Briand befindet sich tatsächlich schon seit einigen Tagen in Rom, während seine Reise offiziell immer wieder als hinausgeschoben gemeldet wird. (Magdeb. 31g.)

Die Angst vor dem Kommenden

Wie Salandra die Schuld von sich abzuwälzen sucht.

Am interessantesten war in der Rede Salandras in Turin ein Satz, durch den er gewissermaßen sich von der Schuld an dem freischafftesten aller Kriege weiß zu machen sucht. Er unternahm es nämlich, die Verantwortung auf andere und jüngere Schultern abzuwälzen. Der Telegraph hat Ihnen wohl gemeldet, daß er sich plötzlich an die anwesenden Studenten wendete und ihnen die Worte anriet:

„Wir haben von Euerem Patriotismus die Beweise gesehen in den Tagen, in denen unsere Herzen und vor allem das meine vor der granatvollen Verantwortung zitterten, aber durch Euch, Euch jugendlich Begeisterte, Euch ehrlich Entflammte, ward die Entscheidung gegeben. Ihr wolltet für Italien den Krieg.“ (W. 3.)

Wir, die wir vielleicht müde sind.

Vera, 5. Februar. Ministerpräsident Salandra hielt in Genua eine neue Rede, die folgende ermahnerwerte Sätze enthielt: „Wenn wir nicht vom Auslande für Schiffsfrachten und für notwendige Transporte unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel härter gegenüber den Gegnern und auch viel härter gegenüber den Verbündeten sein. Man wohl, hoffen wir, daß, wenn auch nicht wir, die wir vielleicht müde sind, so doch andere diese Lehre würden und das tun werden, was bisher nicht geschehen ist.“

Noch deutlicher als in seiner Turiner Rede deutet Salandra hier die Möglichkeit seines baldigen Rücktritts an. Ist es ihm damit ernst, oder will er damit einen Druck auf die Verbündeten Italiens ausüben? Er führt diesen Verbündeten gegenüber eine Sprache von zunehmender Deutlichkeit. Wären wir mit unseren Schiffsfrachten, mit unserer Moblie nicht von unseren Verbündeten abhängig — so sagt Salandra —, so könnten wir gegen eben diese Bundesgenossen weit energischer auftreten. Das ist ein Ton, den ein leitender Staatsmann gewiß nicht anschlagen würde, wenn nicht starke Verstimmungen ihm die Zunge lösten. (W. 3.)

Ernüchterung und Angst.

Vera, 5. Februar. Der „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit Salandras Turiner Rede in einem Leitartikel, in dem er sagt, daß eine gewisse Ernüchterung in breiteren italienischen Schichten Platz greift. Das Blatt schreibt unter anderem: Man begreift, daß nachdenkliche Angst manchmal zutage tritt im Gegensatz zu dem Enthusiasmus der ersten Tage.“ Immerhin heißt es weiter, dürfe man daraus nicht auf „gänzlichen Pessimismus“ des Volkes schließen.

Vor fünfzehn Monaten haben der „Corriere“ und seine Gesinnungsgenossen ganz anders gesprochen. „Nachdenkliche Angst“... „Lein gänzlicher Pessimismus“... Das klingt nicht ganz so „wie einst im Mai“. (W. 3.)

Gegenbesuch des Zaren Ferdinand.

Sofia, 5. Februar. Zar Ferdinand beabsichtigt, demnächst den Besuch des deutschen Kaisers zu erwidern. (W. 3.)

Bermittelte englische Schiffe.

Saag, 5. Februar. „Central News“ melden aus New York: Nach einer Vorkmeldung sind eine Anzahl Schiffe überfällig, einige davon schon über 15 Tage. Man befürchtet, daß sie deutschen U-Booten oder dem geheimnisvollen deutschen Kreuzer zum Opfer gefallen sind. Es sind dies die englischen Dampfer „Glenarich“, „Somerset“, „Antiatiba“, „Ben“, „Niure“, „Zotrap“ und „Rynouth“. (Soff. 31a.)

Das englische Wehrgesetz.

Amerham, 5. Februar. König Georg von England unterzeichnete einen Erlass, wonach das Wehrgesetz am 10. Februar in Kraft tritt. (Soff. 31a.)

25 Kilometer vor Durazzo.

R. und I. Kriegspressequartier, 4. Februar. Der Vormarsch in Albanien macht lästige Fortschritte. Trotz der Schwierigkeiten des Geländes gewinnen namentlich die in südlicher Richtung längs der Meros-Häute vorstößenden I. und I. Truppen ständig Raum. Die Verbände haben den Jamilik erreicht. Von Durazzo 25

km die Vortruppen nur noch etwa 25 Kilometer entfernt. (W. 3.)

Die religiösen Unruhen auf Geylon.

Saag, 5. Februar. Ein offizieller Bericht des Gouverneurs von Geylon belegt, daß die dort im Mai stattgehabten Unruhen, bei denen über 100 Einwohner getötet wurden, auf Uneinigkeiten zwischen Buddhisten und Mohomedanern zurückzuführen waren. Der Gouverneur erklärt jetzt, daß 34 Anklagefälle binterzittet wurden, davon 26 wegen Mordes, 19 Todesurteile wurden in Zwangsarbeit umgewandelt, 275 Angeklagte wurden zu Gefängnis verurteilt. (Berl. Tzgl.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. W.) Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein kleiner englischer Korstschiff südlich des Kanals von La Pallice wurde abgewiesen.

Ein durch Wurmstichschaden vorbereiteter französischer Sanbtransportantrieb südlich der Somme brach in unserem Artillerierevier zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnen-Front unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Französische Sprengungen an der Höhe von Sarquois (südlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Stappen an.

Unsere Artillerie behob ansiebig die feindlichen Stellungen auf der Bogesen-Front zwischen Diebolshäuten und Sulzern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Au der Front keine besonderen Ereignisse.

Eines unserer Luftschiffe griff die Verschanzungen von Danaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Sekretärsleitung.



Die Stadt Görs nach der Zerstörung.

Poincaré in Tut.

Der neueste Revolutionsakt auf Paris hat trotz der üblichen Verhandlungsperiode offenbar gewaltigen Eindruck sowohl in der Bevölkerung wie in der Regierung gemacht. Bei der Bevölkerung vor allem deshalb, weil das beliebteste Element der Untertreibung gewandt nicht war, bei der Regierung, weil sie sich ihnen nicht weigert. Das kann auch in einer Reihe Poincarés zum Ausdruck, die in ein neues Verhängnis ausstrahlt, wird der Präsident offenbar nichts anderes zu sagen haben.

Paris, 3. Februar. Präsident Poincaré hielt in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder und Parlamentarier bei einem von dem „Journal“ veranstalteten Fest für die mit dem Kriegsvertrag ausgesetzten Soldaten eine Ansprache, in der er unter Betonung der Einigkeit und Harmonie des ganzen Volkes u. a. noch längere Ausführungen über die französische Revolutionsbewegung des Jahres 1914 und dessen Bedeutung machte.

Frankreich wird nicht ein Opfer werden. Es will nicht gestutzt werden zu einer niedrigen Völkerrecht, es will nicht nur seine politische Souveränität bewahren, sondern auch seine wirtschaftliche, moralische und geistige Unabhängigkeit. Es will keine Kultur, keine Gesetz und keine Sitten anerkennen, welche die Würde des Landes für Frankreich herabzusetzen, so wie es nicht minder für die Verbündeten Frankreichs, die ebenfalls nicht die Werte per se in sich haben, die es für sich selbst zu erhalten hat.

Frankreich will nicht ein Opfer werden. Es will nicht gestutzt werden zu einer niedrigen Völkerrecht, es will nicht nur seine politische Souveränität bewahren, sondern auch seine wirtschaftliche, moralische und geistige Unabhängigkeit. Es will keine Kultur, keine Gesetz und keine Sitten anerkennen, welche die Würde des Landes für Frankreich herabzusetzen, so wie es nicht minder für die Verbündeten Frankreichs, die ebenfalls nicht die Werte per se in sich haben, die es für sich selbst zu erhalten hat.

Gegen die Wetterle, D'Amalot u. Gen.

Gene am 10. April. Die Wetterle, D'Amalot u. Gen. sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Gene am 10. April. Die Wetterle, D'Amalot u. Gen. sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Gene am 10. April. Die Wetterle, D'Amalot u. Gen. sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

zeigt haben, der deutsche Völkerverbund auch nach außen hin deutlich erkennbar trennt.

Riga.

Den Völkerverbund hat die deutsche Völkerverbund auch nach außen hin deutlich erkennbar trennt. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Den Völkerverbund hat die deutsche Völkerverbund auch nach außen hin deutlich erkennbar trennt. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Den Völkerverbund hat die deutsche Völkerverbund auch nach außen hin deutlich erkennbar trennt. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.



Im den Kämpfen in Albanien. Bild auf die Stadt Salon.

ginn des Weltkrieges ist ein System von Verleumdungen um die Stadt gehalten worden, die in der Hand eines fröhlichen Adlers sehr ernstes Verhängnis zu sein vermögen.

Das hochwürdige Rügen um Riga spannt die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes um so höher, weil diese Stadt durch die Verleumdung der Jahre 1914 sich ein so großes Verhängnis über sich geladen hat. Sie ist die Hauptstadt der Provinz Rügen, die sich als solche bezeichnen, in den letzten Jahren hat sie ein neues Verhängnis über sich geladen.

Weihnachten mit den Feldgrauen in Kurland.

Das Rügen wird den Weibchen aus dem Hause geschickten. Es ist ein Verhängnis über sich geladen. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Das Rügen wird den Weibchen aus dem Hause geschickten. Es ist ein Verhängnis über sich geladen. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Schlitzergänge strahlenden Sonnenbaum sammelte um hundert Weibchen in dem Gänge unter liegenden traurigen Weibchen vor dem. Kann man sie an die Verleumdung der kleinen Weibchen haben. Dabei löste sich die anfängliche militärische Trambahn und die gelochenen Weibchen auseinander.

Das Rügen wird den Weibchen aus dem Hause geschickten. Es ist ein Verhängnis über sich geladen. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Peter, Nikita und die Reichsfiguren.

Das Rügen wird den Weibchen aus dem Hause geschickten. Es ist ein Verhängnis über sich geladen. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Kriegshumor.

Das Rügen wird den Weibchen aus dem Hause geschickten. Es ist ein Verhängnis über sich geladen. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache. Sie sind die Hauptgegner der deutschen Sache.

Die Franzosen in Wort und Bild.

Die französische Revolution in Wort und Bild. Mk. 3⁰⁰

Napoleon. Von Corsica bis Sanct Helena. Mk. 3⁰⁰

Richard Wagners sämtl. Opern für Klavier. Jeder Band Mk. 3⁰⁰

„Bismarck“ Das Jahrhundert der deutschen Einigung. Mk. 3⁰⁰

Fritz Reuters sämtliche Werke. Mk. 3⁰⁰

Erlebnisse berühmter Forscher unter den Wilden von Indien, Ozeanien, Afrika. Mk. 3⁰⁰

Friedrich Gerstäckers Erzählungen. Mk. 3⁰⁰

Illustriertes Novellenbuch. Mk. 3⁰⁰

Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit. Mk. 3⁰⁰

Friedrich Hebbel's Werke. Mk. 3⁰⁰

Das Papsttum in Wort und Bild. Mk. 3⁰⁰

Genera-Anzeiger Gr. Ulrichstr., 16. Leipzigerstr. 34 Burgstrasse 7 (Giebichenstein).